

rgan der BPO der SED  
es VEB Transformatorenwerk  
Karl Liebknecht\*

r. 36 9. September 1974

05 M

# DER TRAFO



## Ihr Werk wird fortgesetzt

„Die Feinde der Arbeiterklasse rechnen auf die Vergesslichkeit der Massen. — Sorgt, daß sie sich gründlich verrechnen!“

Diese eindringlichen Worte richtete Karl Liebknecht im Jahre 1919 in einem Artikel an die deutschen Arbeiter. Daß sie nach wie vor Gültigkeit besitzen und von uns verstanden werden, zeigten unter anderem die Werktätigen unseres Betriebes am gestrigen internationalen Gedenktag für die Opfer des faschistischen Terrors und Kampftage gegen Faschismus und Krieg.

Sie reihten sich ein in die Schar derer, die im Kundgebungszug der angezählten Töchter und Söhne der

## Unser Standpunkt

Völker Europas und des deutschen Volkes, die im Kampf gegen Faschismus und Krieg gefallen sind, gedachten der Millionen Soldaten und Offiziere der ruhmreichen Sowjetarmee, die für die Befreiung der Völker vom Faschismus ihr Leben gaben, der tapferen Partisanen sowie der heldenhaften Strätker und Opfer des Faschismus, die in Lachthäusern und Konzentrationslagern von den Faschisten ermordet wurden.

So manchem von uns kamen während der Kundgebung Gedanken, wie sich gerade in den letzten Jahren das politische Geschehen in der Weltarena zugunsten des Sozialismus verändert hat. Das politische Geschehen auf unserem Planeten wird heute mehr und mehr vom Sozialismus bestimmt. Wir zählen uns mit Stolz zu dieser Kraft und stehen in der Reihe jener Völker, die es sich in den langen Nachkriegsjahren zur Pflicht machten, Europa, das zu einem Großteil bereits aus sozialistischen Ländern besteht, gegen neue Aggressionen des Imperialismus abzusichern.

Und gerade das ist im Sinne derer, die wir am gestrigen Tage ehrten, stets im Geiste unter uns weilen, deren Werk wir fortsetzen.

E. S.



## Energiequell

Die Qualität des innergewerkschaftlichen Lebens bildet den Energiequell, aus dem die Mitglieder Zuversicht und Wissen, Zusammengehörigkeitsgefühl und Verantwortungsfreude, Aktivität und Kampfgeist schöpfen.

Ein echtes innergewerkschaftliches Leben wird sich aber nur dort entwickeln, wo der einzelne spürt und fühlt: „Meine Meinung ist gefragt, ich trage Verantwortung, meine Vorschläge werden beachtet.“

Die Entwicklung eines solchen Lebens, einer solchen Atmosphäre in jeder Gewerkschaftsgruppe ist Arbeit mit den Menschen und die Voraussetzung für die weitere Mobilisierung aller Kräfte zur Lösung unserer Aufgaben.

Kollege Joachim Rabback ist Vertrauensmann in N. Auf der letzten Vertrauensleutevollversammlung wurde er für seine gute Arbeit mit einer Geldprämie ausgezeichnet.

Foto: Rose

## Lernen, lernen, nochmals lernen ...

Am 2. September 1974 begann für 174 Jugendliche das Lehrverhältnis im VEB TRO.

Die Singegruppe der Betriebsberufsschule eröffnete pünktlich um 7.00 Uhr den feierlichen Appell, zu dem das Mitglied der Bezirksleitung der SED Berlin und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, Genosse Otto Seidel, Genosse Wolfgang Schellknecht, Genosse Manfred Friedrich, Genossen der FDJ-Kreisleitung Köpenick und der FDJ-Leitung des TRO sowie Mitglieder der Schulleitung der Betriebsberufsschule und Pädagogen erschienen waren.

In der Grußadresse des Zentralkomitees der SED aus Anlaß des 25. Jahrestages des Berufswettbewerbs, mit der Genosse Schellknecht die „Neuen“ bekannt machte, heißt es unter anderem:

„Das Zentralkomitee der SED anbietet zum Beginn des Lehrjahres 1974/75 allen Lehrlingen, Lehrern, Lehrmeistern, Erziehern und Lehrfacharbeitern, allen Werktätigen der Berufsausbildung aus Anlaß des 25. Jahrestages des Berufswettbewerbs die herzlichsten Grüße.

Bei der weiteren Verwirklichung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages der SED kommt es für die Lehrlinge vor allem darauf an, wäh-

rend ihrer Ausbildung fleißig zu lernen und zu arbeiten. So tragen sie dazu bei, den gesellschaftlichen Reichtum zu mehren, und dienen ihrer eigenen Entwicklung.

An der Seite der Werktätigen, unterstützt durch die Lehrkräfte, sollt Ihr Eure Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten praktisch anwenden und stets einen festen Klassenstandpunkt vertreten, der sich vor allem in einer sozialistischen Haltung zur Arbeit ausdrückt. Richtet Eure Initiativen genau wie die Werktätigen in den Betrieben auf die Erfüllung und Überbietung der produktiven Aufgaben, helft mit beim wissenschaftlich-technischen Fortschritt.

Das Zentralkomitee der SED wünscht allen Lehrlingen, Lehrern, Lehrmeistern, Lehrfacharbeitern und Erziehern weitere Erfolge beim Arbeiten und Lernen sowie im persönlichen Leben.“

Die ersten Tage — vom 2. bis 13. September — verbringen die Lehrlinge des 1. Studienjahres im Lager für vormilitärische Ausbildung, Arbeit und Erholung. Wir wünschen ihnen angenehmes Wetter und recht gute Erfolge in Theorie und Praxis.

E. Schmidt



Wir werden  
ihn herzlich  
begrüßen

Ich selbst bin erst 24 Jahre alt, habe aber in diesen 24 Jahren schon alle Vorteile nutzen können, die unser Staat und unsere Regierung der Jugend zuteil werden lassen.

Als Mutter von zwei Kindern schätze ich besonders die zahlreichen sozialpolitischen Maßnahmen und die Preissenkungen, die mir und meiner Familie sehr zugute kommen.

Ich bin der festen Überzeugung, daß wir in den 25 Jahren des Bestehens unserer Republik die großen Fortschritte zum überwiegenden Teil auch der Hilfe der Sowjetunion zu verdanken haben und freue mich besonders, daß wir den Genossen L. I. Breshnew zu unserem großen Festtag in der DDR begrüßen können. Das zeugt von der tiefen Freundschaft und engen Verbundenheit unserer beiden Staaten, die sich in unserem täglichen Leben widerspiegelt.

Selbstverständlich werde ich mit meiner Familie an der herzlichen Begrüßung des Genossen L. I. Breshnew teilnehmen.

Christine Schild

Abteilung TVF/DFZ

## 25 Jahre im Werk

Am 23. August 1974 beging unsere Kollegin Gertrud Müller ihr 25jähriges Betriebsjubiläum. Sie begann 1949 ihre Arbeit im Transformatorenwerk als Wicklerin. 1950 wurde sie als Sortiererin in der Werkstatt-auftragsbearbeitung eingesetzt. Acht Jahre später kam sie auf den Arbeitsplatz, den sie noch heute ausfüllt: sie wurde Abzieherin. Sie selbst sagt dazu, daß ihr diese Tätigkeit viel Freude bereitet. Kollegin Müller ist sehr arbeitsam und bringt gleichbleibend gute Leistungen.

Für ihre ausgezeichnete Arbeit wurde sie mehrmals anlässlich des Internationalen Frauentages ausgezeichnet und als Bestarbeiterin geehrt. Das gesamte Kollektiv konnte schon fünfmal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erringen. Als langjähriges Gewerkschaftsmitglied arbeitet Kollegin Müller seit langem aktiv in der Gewerkschaftsgruppe als Arbeitsschutzobmann.

Wir wünschen unserer Kollegin viele Jahre Schaffenskraft, Erfolg in der Arbeit, Glück und Gesundheit im persönlichen Leben.

**Kollektiv TVW 1 „Lilo Herrmann“**



Kollege Fred Salchert arbeitet seit dem 2. September 1949 im TRO und hat in dieser Zeit ein Stück Geschichte unseres Betriebes miterlebt und mitgestaltet.

Seine Einstellung zur Arbeit ist beispielgebend für alle Kollegen in der Abteilung Tst. Hier wird er von allen Kollegen wegen seiner guten Arbeitsdisziplin hoch geschätzt. Seine langjährige Tätigkeit und die damit gewonnenen Erfahrungen sowie seine vorbildliche Einsatzbereitschaft trugen stets dazu bei, die gestellten Planaufgaben in der Abteilung Tst zu erfüllen.

Kollege Salchert hat sich vom Anbinder zum Selbsteinrichter qualifiziert. Wir danken ihm für seine vorbildlichen Arbeitsleistungen und wünschen, daß er weiterhin seine Aufgaben bei bester Gesundheit erfüllen kann.

**Kollektiv „Bersarin“, Tst**



Am 1. September 1974 feierte unser Kollege Dieter Sternbeck sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. 1949 begann er seine Tätigkeit als Maschinenschlosserlehrling, und nach der Lehre kam er in die Werkstatt der Maschinenreparatur, der er bis zum heutigen Tage die Treue hielt.

Über seine Arbeit kann man nur Gutes berichten. Durch Besuche von Lehrgängen ist er ständig bemüht, sein Wissen zu erweitern und an jüngere Kollegen weiterzugeben. Dafür erhielt er 1974 die Qualitätsplakette.

Auch im gesellschaftlichen Leben zeigt er sich aktiv. So ist er seit längerer Zeit am Bezirksgericht Köpenick als Schöffe tätig. Als Verbindungsmann unseres Kollektivs zur Patenklasse 9a der Karl-Liebknecht-Oberschule zeigt er seine Verantwortung für die Erziehung unserer Kinder. Bei den Schülern ist er sehr geachtet. Im Anglerverband übt er die Funktion eines stellvertretenden Vorsitzenden aus. Überhaupt zeigt er bei der Durchführung von Veran-

staltungen große organisatorische Talente.

Mit seinem Kollektiv wurde er fünfmal mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Wir wünschen unserem Jubilar für die Zukunft weiterhin viel Erfolg in der Arbeit und Glück im persönlichen Leben sowie immer ein „Petri Heil!“

**Kollektiv „Julian Marchlewski“**



Am 12. September begeht unser Kollege Josef Himmel sein 25jähriges Arbeitsjubiläum im VEB TRO. 1949 begann er als Monteur im Transformatorenprüffeld und arbeitet seit 1951 als Labormonteur im Niederspannungslabor. Kollege Himmel hat es immer verstanden, seine Kenntnisse und langjährigen Erfahrungen in gute fachliche Leistungen umzusetzen, die schließlich in der Auszeichnung als Aktivist Anerkennung fanden. Obwohl schon seit 1970 Rentner, stellt er seine wertvollen Erfahrungen weiterhin in den Dienst des Werkes.

Kollege Himmel war viele Jahre aktiv in der Zivilverteidigung tätig und leistete auch als Arbeitsschutzobmann gute Arbeit. Mit dem Kollektiv erkämpfte er dreimal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Wir wünschen Kollegen Himmel weiterhin Jahre der Gesundheit und Schaffenskraft sowie alles Gute im persönlichen Leben.

**Abteilung AOL 1**



Genosse Franz Vandenberg nahm am 2. September 1949 seine Tätigkeit im Transformatorenwerk auf. Bevor er 1967 zur Wareneingangskontrolle kam, war er in verschiedenen anderen Bereichen tätig. Er leistete eine gute Arbeit, ist stets hilfsbereit und kritisch. Trotz seines Alters ist er den Kollegen stets Vorbild. Ebenso wie auf fachlichem Gebiet leistete er eine vorbildliche Arbeit in vielen gesellschaftlichen Funktionen.

Mit seinem Kollektiv „Angela Davis“ konnte er fünfmal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erringen.

Wir danken unserem „Onkel Franz“ für seine langjährige Arbeit und seinen persönlichen Einsatz für die Belange unseres Betriebes.

Wir wünschen ihm weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft und alles Gute im persönlichen Leben.

**Kollektiv „Angela Davis“, QM**



Kollege Kurt Werner begann am 6. September 1949 seine Tätigkeit in unserem Werk als Prüffeldmonteur und hat seitdem die Prüfung von Hochspannungswandlern durchgeführt.

Er sichert auf diesem Platz durch seine verantwortungsbewußte Arbeit sowie ständige Anwendung seines hohen fachlichen Könnens und seiner großen Erfahrungen, daß die von ihm geprüften Geräte nur in einwandfreier Qualität in der Energieversorgung unserer Republik und

zahlreicher sozialistischer Bruderländer und anderer Staaten zum Einsatz kommen.

Kollege Werner war von Anfang an im Betriebstell Rummelsburg dabei und hat durch zahlreiche Neuerworschläge den Aufbau der Prüffelder in R und die Rationalisierung im Wandlerbau unterstützt.

Für seine Leistungen wurde er 1959 als Aktivist und später als Bestarbeiter des Q-Bereiches ausgezeichnet. Mit seinem Kollektiv „Dr. Richard Sorge“ errang und verteidigte er erfolgreich den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Für seine 25jährige Arbeit in unserem Werk sprechen wir ihm Dank und Anerkennung aus. Wir wünschen ihm für seine weitere Arbeit und im persönlichen Leben alles Gute und beste Gesundheit.

**Kollektiv „Dr. Richard Sorge“, QR**



Am 5. 9. 1949 begann Kollege Paul Kotwas als Isolierer im Transformatorenbetrieb seine Tätigkeit. Ständiges Verantwortungsbewußtsein und Pflichterfüllung zeichnen ihn aus. Einsatzfreudigkeit und Hilfsbereitschaft legt er an den Tag, wenn es darum geht, dringend benötigte Baugruppentteile für den Bereich der Schaltbrigade Gtr termingerecht fertigzustellen. Qualitätsarbeit wird bei ihm groß geschrieben. An der Entwicklung seines Kollektivs hat er wesentlichen Anteil. Sechsmal konnte Kollege Kotwas mit seinem Kollektiv den Ehrentitel erringen. Als verantwortlicher Arbeitsschutzobmann der Isolierbrigade leistet er eine sehr gute gesellschaftliche Arbeit.

Wir wünschen unserem Jubilar weiterhin alles Gute, Gesundheit und weitere Erfolge in der Arbeit wie im persönlichen Leben.

**Kollektiv „Martin Andersen Nexö“, Abt. Wi 2**



Seit dem 1. September 1949 ist Kollege Willi Schleusener im O-Betrieb als Isolierer tätig. In diesen Jahren entwickelte er sich zu einem qualifizierten und stets einsatzbereiten, pflichtbewußten Mitarbeiter, der persönlich großen Anteil an der Herausbildung seiner Brigade zu einem festen und leistungsbeständigen Kollektiv trägt. Sechsmal konnte Kollege Schleusener mit seinem Kollektiv den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ verteidigen. Er ist stets bereit, die Isolierarbeiten an unseren Erzeugnissen termingerecht zu erfüllen und bringt ständig überdurchschnittliche Leistungen.

Wir wünschen unserem Kollegen Willi Schleusener weiterhin alles Gute im persönlichen Leben, Gesundheit und Schaffenskraft.

**Kollektiv „Martin Andersen Nexö“ Abteilung Wickelei 2**



Kollege Ernst Deumig ist seit dem 14. 9. 1949 in der Abteilung Wickelei 2 als Maler beschäftigt. Das umfangreiche tägliche Arbeitsprogramm in den Abteilungen Wi 1, Wi 2, Gtra und Gtr wird von ihm — ohne viel Worte zu verlieren — vorbildlich bewältigt. So manches Wochenende verbrachte er im Werk, um die Bau-

gruppenteile für unsere Transformatoren zu bearbeiten. Seine Kollektivschätzen an ihm seine Hilfsbereitschaft und sein Pflichtbewußtsein. Als Mitglied des Kollektivs „Solidarität“ der Abteilung Wickelei er wesentlichen Anteil an der Erfüllung der fachlichen und gesellschaftlichen Aufgaben.

Unserem Kollegen Ernst Deumig wünschen wir weiterhin alles Gute, Gesundheit und Schaffenskraft.

**Kollektiv „Solidarität“ der Abt.**



Am 5. September beging unser Kollege Werner Barsch sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Kollege Barsch wurde 1949 als Schweißer eingesetzt und arbeitet seitdem ununterbrochen in der Abt. As/Sw. Von seinen Leistungen wird er als erfahrener und verlässiger Schweißer geschätzt. Er wurde für seine hervorragenden Leistungen als Bestarbeiter und Aktivist ausgezeichnet. Seine Leistungen genügt dazu bei, daß das Kollektiv „WELTFRIEDEN“ bereits 6mal dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet werden konnte.

Wir wünschen unserem Kollegen Werner Barsch weiterhin viel Erfolg in seiner Arbeit, alles Gute im persönlichen Leben, vor allem Gesundheit.

**Kollektiv „WELTFRIEDEN“ Abt. As/Zsd**



Am 1. September beging Kollege Ingeburg Böttcher ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum. Seit 1960 ist sie der Hauptabteilung Absatz tätig und gehört dort zu den erfahrensten und aktivsten Kolleginnen. Sie leistet eine vorbildliche fachliche Arbeit und nimmt regen Anteil am gesellschaftlichen Leben des Kollektivs. „Hans Grundig“, das bereits fünfmal mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde.

Wir gratulieren Kollegin Böttcher recht herzlich und wünschen weiterhin alles Gute und rechtlichen Erfolg.

**Kollektiv „Hans Grundig“**

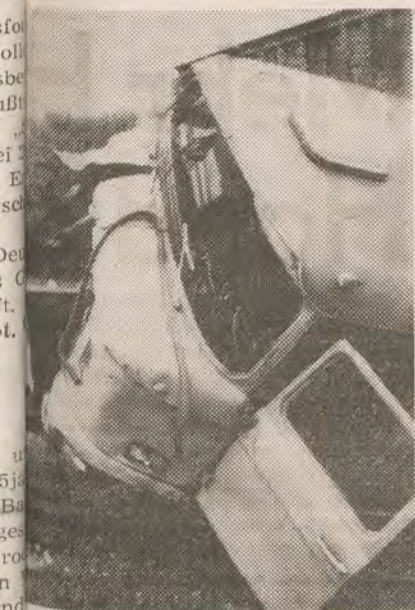


Kollegin Maria Gehrke hat am 12. 9. 1949 ihre Tätigkeit im Transformatorenwerk aufgenommen. Sie arbeitete mehrere Jahre in der Wickelei, bevor sie zur Kontrolle Vorwerkstätten kam und am 1. 1956 von der Wareneingangskontrolle übernommen wurde. Sie herrscht ihr Aufgabengebiet und ledigt die ihr übertragenen Arbeit vorbildlich. Sie ist stets hilfsbereit und bescheiden und hat sich das Vertrauen ihrer Kollegen erworben. Mit dem Kollektiv „Angela Davis“ konnte sie fünfmal den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erringen.

Wir danken unserer „Käte“ für ihre geleistete Arbeit, wünschen weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft und alles Gute im persönlichen Leben.

**Kollektiv „Angela Davis“,**

Allen Jubilaren vermitteln wir BPO, Werkleitung und BGL auf dem Wege die herzlichsten Glückwünsche.



Nur Sachschaden?

## Unsere Jubilare

### 10 Jahre im Werk sind die Kolleginnen und Kollegen

Inge Häußler, ZR; Ursula Kubaneck, NTV; Ingeborg Papenfuß, TVW; Wolfgang Roi, TVF 1; Wolfgang Sandau, KAV; Henriette Diester, Gtr; Reinhardt Drewicke, Ast; Elfriede Drews, NWM; Richard Freitag, QR; Hans Görlich, N/Sg; Manfred Gralke, GFA 3; Edith Heinrich, N/Was; Michael Jablonski, R/Kg; Monika Marnam, QM; Margot Moch, N/Kg; Peter Radtke, NW; Bernd Schmidt, GFA 7; Gerhard Schmidt, NWM; Erwin Schulz, N/Sg; Jürgen Schwarze, Gtr.

### Seit 15 Jahren im TRO sind die Kolleginnen und Kollegen

Erwin Butzke, KME; Manfred Engel, OF; Albrecht Esch, TVF 3; Jürgen Freese, P; Jürgen Frick, ANP; Jörg Göthel, TN; Günter Grzywok, ARS; Norbert Henschel, QF; Horst Krietzki, WFP; Dr. Hans Kromat, AOB; Hilmar Manthei, RF; Helmut Nöske, VFL; Peter Putzbach, QF; Ulf Saedler, E/LSW; Jürgen Salminkeit, WZ; Dirk Schulz, TVF 5; Paul Schulz, RT; Klaus Steffen, QR; Hildegard Wallenta, KW; Karin Weimann, KME; Gerd Woldmann, ARS; Siegfried Zielske, TVF 5; Günter Arndt, Wbk; Horst Buchholz, R/Swi; Rudolf Gumz, As; Heinz Knothe, Gtra; Wilfried Moch, N; Renate Piazschinsky, R/Wwi; Helmut Radischat, R/Stm; Ursula Reinhardt, RFL; Rosemarie Richter, Mtr; Dieter Röhl, PA; Gertrud Schäfer, GFA 3; Hartmut Schüler, R/Stm; Peter Steinbacher, RTA; Helmut Stothut, Vsp; Horst Tautora, Vsp; Detlef Teichert, GFA 7; Uwe Thinius, QF; Gerd Walter, Gtra; Erich Wohlfahrt, N/Bsw.

### 20 Jahre in unserem Werk sind die Kolleginnen und Kollegen

Helga Felix, OFL; Ingeborg Gotze, KTV; Rolf Häsel, ZM; Ingeborg Kaulitz, PFA; Renate Königstädt, ARW; Irmgard Loch, WFZ; Christa Lotka, KAV; Horst Siewert, AR; Peter Bertram, GFA 7; Joachim Darius, PA; Heinz Franke, TL; Karin Mausolf, BE; Dieter Mietschke, PA; Manfred Nerger, GFA 3; Gerd Pependick, Ghs; Dieter Podschatka, As; Günter Seifert, R/Wym; Heinrich Soepe, QN; Harri Schulze, PA; Peter Woitas, PA.

## Jeder Unfall ist einer zuviel

### Was kostet der Gesellschaft ein Verkehrsunfall?

Bekanntlich ist jeder Verkehrsunfall zu viel. Er bringt immer persönliches Leid mit sich, zerstört Eigentum, mindert das Volkvermögen. Verkehrsunfälle stehen auch deshalb im Widerspruch zur sozialistischen Moral.

Im vergangenen Jahr wurden bei 55 627 Verkehrsunfällen auf den Straßen der Republik 47 164 Menschen verletzt und 2 122 getötet. Allein in der Hauptstadt der DDR fanden bei 5512 Unfällen 100 Menschen den Tod, 3600 wurden zum Teil schwer verletzt. Neben erheblichen materiellen Werten gingen 1973 unserer Gesellschaft rund 750 000 Arbeitstage verloren.

Nehmen wir beispielsweise einen Verkehrsunfall mit geringem Sachschaden und leichtem Personenschaden. An irgendeiner Berliner Kreuzung wird ein Mopedfahrer von einem Pkw angefahren, weil dessen Fahrzeugführer die Vorfahrt nicht beachtet hatte. Bei oberflächlicher Betrachtung haben sich, bedingt durch geringe Verletzung des Mopedfahrers und des unwesentlichen Sachschadens am Auto, so gut wie keine Kosten ergeben. Doch die tatsächlichen Schäden sehen ganz anders aus. Einschließlich Reparaturkosten, Krankengeld, Lohnausgleich, Schmerzensgeld, Kosten für unmittelbare medizinische Hilfe, volkswirtschaftlicher Verlust durch Ausfall im Produktionsprozeß entsteht unserem Staat ein Schaden von mindestens 2500 Mark.

Ein sogenannter mittelschwerer Verkehrsunfall, wobei ein Fußgänger angefahren und verletzt wird, kostet unserer Gesellschaft durch-

schnittlich 14 720 Mark und ein schwerer Verkehrsunfall mit zwei Schwerverletzten 76 870 Mark.

Natürlich sind auch diese aufgemachten Rechnungen nicht absolut, sondern immer noch unvollständig. Es ging dabei nur um die unmittelbar vom Unfall Betroffenen. Gesellschaftliche Hilfe für die Hinterbliebenen wird benötigt, zusätzliche medizinische Kapazitäten, Ärzte, Schwestern, Krankenpfleger, Betten und Einrichtungen werden gebraucht und an anderer Stelle entzogen.

Man kann davon ausgehen, daß etwa 1,25 Millionen Arbeitsstunden Instandsetzungsleistungen erforderlich waren, um die 1973 beschädigten Kraftfahrzeuge zu reparieren.

Stellt man in Rechnung, daß jährlich durchschnittlich etwa für einen Pkw 26 Arbeitsstunden für ausgesprochene Instandsetzungsleistungen aufzubringen sind, dann hätten an Stelle der Reparaturleistungen an Unfallfahrzeugen in der DDR demnach an mehr als 47 000 Pkw zusätzlich Instandhaltungsarbeiten zur Erhöhung der Verkehrssicherheit erfolgen können.

Was Berlin betrifft, kosteten die bei Verkehrsunfällen im Vorjahr verletzten Personen (3600) der Gesellschaft durchschnittlich 10 Millionen Mark. Mindestens noch einmal 10 Millionen Mark wurden durch die Zerstörung oder Beschädigung von Kraftfahrzeugen uns allen materieller Schaden zugefügt. Jeder dieser Unfälle war mit Leid, Kummer und Schmerzen verbunden. Er zerstörte persönliches Glück, beschwor menschliche Konflikte herauf.

**Hohdorf, Hauptmann der VP**

## Besuch im Werk

Am 26. August 1974 konnten unsere Werkstätigen eine Delegation aus Palästina begrüßen, die für 4 Wochen als Betreuer einer Kindergruppe in der Pionierrepublik „Wilhelm Pieck“ am Werbellinsee eingesetzt war. Ihr gehörten unter anderem Journalisten, Lehrer und Kindergärtnerinnen an.

Eine herzliche Begrüßung und Begegnung mit Arbeitern erfolgte im Betriebsteil Mechanische Werkstätten. Hier überreichten Genossin Erika Schmidt und Kollege Havel im Namen aller Werksangehörigen Blumensträuße, die mit viel Charme entgegengenommen wurden. Beim anschließenden Rundgang durch die Hallen, geführt durch Kollegen Wischniewski, erregte die numerisch gesteuerte Maschine zur Anfertigung einzelner Rundteile das Interesse aller.

Aber natürlich hatten wir auch anderes zu zeigen und zu bieten, zum Beispiel die Tafel der Bestarbeiter und Aktivisten, unsere Brigadetagebücher, die sozialen Einrichtungen wie die Betriebspoliklinik, den Kindergarten an der Wuhlheide. Hier brachte die größte Gruppe ein Ständchen dar und erfreute damit unsere Gäste.

Während des anschließenden Gesprächs in den Räumen des Klubhauses konnten sich die Gäste vom reichhaltigen Speiseangebot überzeugen.

Es standen nicht nur Fragen der Freizeitgestaltung im Mittelpunkt

der Gespräche. Die palästinensischen Freunde berichteten z. B. darüber, wie ihre Organisation, die PLO, darangeht, die Aktionseinheit aller Schichten des Volkes gegen die imperialistischen Unterdrücker zu schmieden. Führend in diesem Befreiungskampf sind die Gewerkschaften. Diese revolutionäre Bewegung besitzt Tradition, denn schon im Jahre 1936 fand der erste große Streik statt, der über sechs Monate geführt wurde und besonders gegen die britische Vorherrschaft in diesem Raum gerichtet war. Erschwert wird der heutige Kampf durch die starke territoriale Zersplitterung. Wir wurden informiert, daß das Ziel des Kampfes in der Erringung der Unabhängigkeit Palästinas und der Bildung eines demokratischen Staates, in dem die Menschen aller Glaubensrichtungen friedlich ihrer Arbeit nachgehen können, besteht. Hervorgehoben wurde, daß die palästinensische Befreiungsbewegung einen Teil der revolutionären Bewegung im Weltmaßstab darstellt, daß die PLO Hilfe und Unterstützung durch die sozialistische Staatengemeinschaft und besonders durch die Sowjetunion erhält.

Wir wünschen den Mitgliedern der palästinensischen Delegation noch recht erholsame und interessante Tage in unserer Republik und Erfolge in ihrem schweren und opferreichen Kampf zur Befreiung ihres Landes.

**E. S.**



## Einen Blumenstrauß für Gerhard Conrad

„Manch ein junger Kollege kann sich eine Scheibe davon abschneiden, von seiner Einsatzbereitschaft. Gesundheitlich ist er ja nicht mehr der Stärkste, aber was er machen kann, das macht er zuverlässig und zur vollsten Zufriedenheit.“ So sprechen seine Kollegen in der GFA 5 bis 8 über ihn, über Gerhard Conrad.

Seit 23 Jahren ist er in unserem Werk und trotz seines langen Anfahrtsweges immer pünktlich zur Stelle.

Seit 23 Jahren gehört Kollege Conrad auch zu den Zeitungsverkäufern unserer Redaktion. Woche für Woche erklimmt er die 76 Stufen — die ihm schon langsam schwerfallen —, um seine Leserschaft zu befriedigen. Besonders bedacht ist er darauf, daß die Kreuzworträtsel-Liebhaber nicht zu kurz kommen. Aber auch sonst gibt er uns mit einer so nebenbei gemachten Bemerkung, daß man über dieses oder jenes



doch auch einmal schreiben könnte, manchen wertvollen Hinweis zur Bereicherung unserer Zeitung.

Wir möchten ihm gemeinsam mit seinen Kollegen einen dicken Blumenstrauß als Dank für seine bisherige Arbeit überreichen und ihm und uns allen noch einige weitere Jahre der guten Zusammenarbeit wünschen.



### Diskussion am Arbeitsplatz

Viele Gespräche werden in Vorbereitung der Gewerkschaftswahlen geführt. Besondere Sorgfalt wird auf die Auswahl der Kandidaten für die neuen Leitungen gelegt. Die Besten und Aktivsten sollten aus den Kollektiven vor-

geschlagen werden, um in der nächsten Wahlperiode noch größere Erfolge und Leistungen als bisher zu erreichen. Auch in Niederschönhausen führt der AGL-Vorsitzende Genosse Manfred Pabst (unser Foto links) eingehende Diskussionen mit den Kollegen. Schließlich sollen die Gewerkschaftsmitglieder nicht nur ihre Probleme im Rechenschaftsbericht wiederfinden, sondern auch eine Antwort erhalten.

## Wir bereiten uns gut auf die Wahlen vor

**Hans Fischbach:** Wie ist der Stand der Vorbereitung der Gewerkschaftswahlen? **Irene Kühn:** Unsere Wahlversammlung ist zum 5. September angesetzt. Bei uns gibt es deshalb die Orientierung, den Rechenschaftsbericht bis zum 2. September zu erarbeiten. Mit den bisherigen Funktionären wurde bereits gesprochen und bis auf einen sind sie bereit, wieder eine gewerkschaftliche Funktion auszuüben. Wir haben zu dieser Versammlung auch den K-Direktor eingeladen.

**Rosemarie Kuschel:** Auch bei uns in der Gewerkschaftsgruppe ist organisatorisch alles vorbereitet. Die einzelnen Funktionäre werden ihre Zuarbeit zum Rechenschaftsbericht leisten. Die Schwerpunkte dazu werden in einer Beratung festgelegt. **Hans Fischbach:** Hier fiel das Stichwort. Auf welche Schwerpunkte orientiert der Rechenschaftsbericht? **Dieter Witt:** Zuerst einmal wollen wir die Entwicklung unseres Kollektivs aufzeigen. Die ökonomischen Aktivitäten der einzelnen Quartale liegen ja in den Protokollen der Zwischenverteidigungen vor, die brauchten also nur zusammengefasst zu werden. Uns erscheint es wesentlich zu zeigen, wie sich unsere Menschen und ihre Einstellungen geändert haben. **Hans Fischbach:** Gibt es da konkrete Beispiele? **Dieter Witt:** Ja. Z. B. haben wir es geschafft, daß unser Kollektiv heute 100prozentig in der DSF organisiert ist, während wir zu Beginn der Wahlperiode nur ein Mitglied zählten. Wir gestalten regelmäßig Wandzeitungen und nutzen sie auch für die öffentliche Führung des Wettbewerbes. Übrigens wird uns das Brigadetagebuch für die Erarbeitung des Rechenschaftsberichtes eine gute Hilfe sein.

**Rundtischgespräch zu den Gewerkschaftswahlen**  
Teilnehmer: Hans Fischbach, BGL-Vorsitzender  
Irene Kühn, KML, Vertrauensmann  
Dieter Witt, AOB, Vertrauensmann  
Rosemarie Kuschel, EBA, Vertrauensmann  
aufgezeichnet von Ruth Meisegeier.  
Rosemarie Kuschel: Auch bei uns bildet letzteres den Schwerpunkt. Ich über diese Funktion erst anderthalb Jahre aus, und in dieser Zeit hat sich allerhand getan. Ich meine das in bezug auf die Arbeit, die Entwicklung des kulturellen Lebens und auf den Zusammenhalt des Kollektivs. **Hans Fischbach:** Es ist richtig, wenn die Entwicklung der Kollektive im Mittelpunkt der Rechenschaftsberichte steht. Da das von der Natur der Dinge her nicht im Detail geht, könnte man hier nach bestimmten Gesichtspunkten aufbauen. Zur Darstellung dieser Entwicklung gehören die Aktivitäten zur Erfüllung der Planaufgaben sowie auf geistig-kulturellem Gebiet, die Ergebnisse der marxistisch-leninistischen Bildung, die Arbeit mit den persönlichen- und kollektiv-schöpferischen Plänen und den Einzelverpflichtungen sowie die Bemühungen

# Mehr Hd in Hand eiten

Unser gesamtes Betriebskollektiv hat im 1. Halbjahr 1974 neben der Absicherung aller Zulieferungen für die Finalbetriebe hohe Aktivitäten in der Masseninitiative zur Rationalisierung der vorgelagerten Maßnahmen für unser neues Erzeugnis entwickelt. Unsere Verpflichtung, 40 Stunden in der Masseninitiative zu erarbeiten, wurde bis zum heutigen Zeitpunkt mit 3600 Stunden realisiert.

**Von Heinz Axin, N/Sab**  
Diese geleisteten Stunden spiegeln die ideologische Klarheit und die innere Bereitschaft unserer Kollektive für die Intensivierung der Produktion mit Hilfe sozialistischer Rationalisierung. Für die viel Elan, insbesondere nach Feierabend, wurden neue Produktionsstätten eingerichtet und der Umzug einiger Brigaden ohne wesentlichen Produktionsausfall durchgeführt. Unser Kollektiv der Abteilung Sab, welches die Montagearbeiten am neuen Erzeugnis ausführen wird hat vom Beginn der Vorbereitungsarbeiten an mit im Mittelpunkt des Geschehens gestanden und sich ideologisch gut auf die zukünftige

um die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Interessant dabei ist, daß Schulen der sozialistischen Arbeiter- und kollektiv-schöpferische Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität erst während der letzten Wahlperiode entstanden. **Dieter Witt:** Die ökonomischen Objekte, die für 1975 vorgegeben sind, werden ja noch konkretisiert. Wir haben bei uns immer bestimmte Kollegen für ein Objekt verantwortlich gemacht. Daraus ergeben sich eine Reihe von Einzelverpflichtungen zur Überleitung in die Produktion usw. Zur Unterstützung von Weiterbildungsmaßnahmen werden von Kollegen ständig die neueste wissenschaftlich-technische Literatur angeschafft und führt eine kleine Kartei. Werden solche Verpflichtungen erfüllt?

**Hans Fischbach:** Jede Gewerkschaftsgruppe sollte in einem Briefschluß festhalten, wie die Arbeit fortzusetzen ist. Dort, wo es möglich ist, sollten persönliche Verpflichtungen für den Plan 1975 übernommen werden, so daß jeder Kollege am 1. 1. 1975 nach solch einer Verpflichtung arbeitet. Im Beschluß sollte entsprechend der Situation im Kollektiv und der vorgegebenen Themen die Schwerpunkte für die Weiterführung der Schulen der sozialistischen Arbeit festgehalten und die Problematik der nächsten Gruppenversammlungen bestimmt werden. Da bei der Erarbeitung des Rechenschaftsberichtes nicht nur Chancen diskutiert werden, sondern jeder Funktionär seine Vorstellungen für die weitere Arbeit unterbreiten wird, ergibt sich bereits ein Teil der Aufgaben, die im Beschluß ihren Niederschlag finden sollten.



Genosse Driewitz kandidiert er für seine hervorragende Arbeit bei seiner Reise mit dem Zug in die Sowjetunion. Foto: Rose



# GESCHICHTEN ZUR GESCHICHTE

## Neuerer vor 25 Jahren: Beim Bau der Sosa-Talsperre

„Ohne Wasser, merkt euch das, wär' unsere Welt, ein leeres Faß“, so heißt es in einem alten russischen Volkslied. Durst nach Wasser, wer wußte nicht, daß dies schlimmer ist als Hunger. Etwa 50 000 Menschen drohte die Gefahr, ohne einen Tropfen Trinkwasser zu sein. Das war nach Kriegsende, in den Kreisen Annaberg und Aue im Erzgebirge. Bedingt durch Veränderungen der Bodenstruktur und des Klimas. Abhilfe mußte geschaffen werden. So hatten die Arbeiter und Bauern in der damaligen sowjetisch besetzten Zone nebst vielen anderen Problemen auch dieses zu lösen.

Es konnte nur gelöst werden mit dem Schwung und Elan der Werktätigen, vor allem der jungen Generation. Als daher im April 1949 die ersten Spatenstiche für den Bau der Talsperre in Sosa geleistet wurden, legten Tausende in freiwilligen Arbeitsschichten Hand an. Voran die Jungen und Mädchen. Deshalb wurde Sosa, die „Talsperre des Friedens“, zum ersten zentralen Jugendobjekt. Auf der Baustelle flatterten, weit hin sichtbar, die blauen Banner der FDJ.

Als die Studenten der Ingenieurschule in Mittweida davon hörten, war es vielen klar: „Dort arbeiten wir während der Sommerferien.“ Zu diesen unterernährten jungen Männern gehörte auch Heinz Prietzel, jetzt Leiter der Werkstatt-Auftragsbearbeitung. Der damals 23jährige studierte bereits im zweiten Jahr an dieser Fachschule. In allen Ferien hatte er gearbeitet, denn damals gab es für Fachschulstudenten noch kein Stipendium. Aber Heinz wollte Ingenieur werden, wollte es trotz Geldknappheit und Hunger schaffen. An der Ingenieurschule war Heinz, Mitglied der FDJ und seit 1948 auch der Arbeiterpartei, Vorsitzender der Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion, der Vorgängerin der DSF. Aufgeschlossen und klar denkend, erkannte er — wie viele seiner Kommilitonen — daß in Sosa ein wichtiges Objekt geschaffen wurde. Da wollte er dabeisein. Von seiner Schule fuhren 11 Studenten. Sie bildeten die Arbeitsbrigade Mittweida im Wettbewerb mit Jugendlichen anderer Ingenieurschulen. Als erste Aufgabe galt es, das gesamte Gelände für den Talsperrenbau aufzubereiten, damit die Bauarbeiter mit dem Bau der Sperrmauer beginnen konnten. Also mußten Steine abgestemmt, lose Steine weggeschafft werden. Durch das liebevolle grüne Tal führte eine Straße. Sie wird — das war aus der Bauzeichnung zu ent-

nehmen — am Grunde des Stausees liegen. Also mußte eine neue Straße um das Tal führend angelegt werden. Die Brigade bekam die Aufgabe, etwa 500 Meter für die neue Straße vorzubereiten. Das bedeutete: das Fällen von Bäumen mit Axt und Beil, mit Hand- und Schrotsäge. Nach einigen Wochen wurde die Jugendbrigade Mittweida in das Tal geschickt. Dort stand die Gaststätte „Zur Hölle“. Unklar ist, ob der Name „Höllental“ sich von der Gaststätte ableitete, oder ob es umgekehrt der Fall war. Nachdem es die studentische Jugend damals nicht ermitteln konnte, und der krank würde. Die Brigade übernahm es, seine Arbeit mitzuleisten. Mit Grasnarben mußte die Böschung ausgelegt werden, damit das Wasser sie nicht wegschwemmt. Grasbewachsen war das Tal. Die Brigade bekam den Auftrag, Grasstücke abzustechen, wegzutragen und an die Böschung zu legen. Mit Spaten gingen die Studenten an die Arbeit. Sie organisierten ihre Tätigkeit rationell, trotzdem waren sie mit dem Erfolg nicht zufrieden. Die jungen Menschen knobelten. Gingen dann mit einer kleinen Bleistiftskizze zur Schmiede. Brachten ein Stück Stahl, das sie sich auf dem Baugebiet „ausgeliehen“ hatten. Ein Neuerervorschlag wurde realisiert! Ein Gerät, das gleichzeitig abstechen und die Grasnarbe abschneiden konnte, also zwei Arbeitsgänge in einem vereinte, entstand. Jetzt flutschte die Arbeit und machte erst richtig Spaß. Sie überboten zehnfach das gesteckte Soll. Eine 100prozentige Normerfüllung! Inzwischen war jedoch die Wettbewerbskommission zusammengetreten und hatte der Leipziger Brigade den ersten Preis, eine Geldsumme, zugesprochen. Als nun die Brigade aus Mittweida abrechnete, waren die Leipziger bereits zurückgefahren. Die Lagerleitung überlegte hin und her. Geld hatte sie nicht mehr. Aber sie hatte Schuhe. Jedes Brigademitglied konnte ein Paar Lederschuhe bekommen. Und ob die Jungen zugriffen. Steckten doch ihre Füße in Igel- oder Stoffschuhen. Jetzt sollte die richtige Lederschuhe erhalten. „Es waren die ersten Lederschuhe, die ich seit 1945 an die Füße bekam!“



Fakt für die Geschichte unerheblich, ist, werden wir es wohl nie erfahren. Eines aber war klar. Von dem Gelände, das auf dem Grunde des Stausees bleiben würde, mußten alle Holzteile entfernt werden. Denn durch faulendes Holz säuert das Wasser. Heinz riß Türen und Fenster aus den Angeln, machte das Haus „holzfrei“. So steht es nun, tief unter dem Wasser. Bei ganz klarem Wetter kann man vielleicht Fischlein in der Gaststube entdecken... Verpflegt wurden die Jugendlichen aus der Gemeinschaftsküche. Ob sie satt wurden? Wer wurde schon in den Jahren richtig satt? Täglich wurden zwei Mann aus der Brigade zum Pilzesuchen beordert. Und abends bruzzelten die Pilze. „Wir aßen soviele Pilze, daß wir sie nicht mehr sehen konnten“, erinnert sich Genosse Prietzel. Ein gutes Kollektiv war diese Brigade. Die Norm mußte erfüllt werden. Das ging anfangs — die Arbeit war ungewohnt — nur durch Überstunden. Schwierig war es, wenn der eine oder der andere

G. Zörner

# Neuerungen aus Freundesland

## Anwendung sowjetischer Methoden im Bereich der Zentralen Vorwerkstätten

Im Mittelpunkt der Verpflichtung der Zentralen Vorwerkstätten in der zweiten Etappe des „Aufgebotes der Freundschaft“ — zu Ehren des 25. Jahrestages der Gründung unserer Deutschen Demokratischen Republik — steht die Anwendung sowjetischer Erfahrungen und Methoden. Dabei geht es uns besonders darum, unseren Anteil bei der Realisierung der Hauptaufgabe so groß wie möglich zu gestalten.

Die bewußte Anwendung sowjetischer Erfahrungen in der Industrie geht bis in das Gründungsjahr der DDR zurück.

Ich möchte an dieser Stelle an das Jahr 1952 erinnern, als der Dreher Pawel Bykow in unserem Betrieb, in der ehemaligen Mw 3, den Freunden Ustrowski, Buch und Klempert seine Methode des Schnelldrehens vorführte.

Erinnern wir uns sowjetischen Neuerungen, die bei uns seit Jahren mit Erfolg angewendet werden, so reichen sie von der Ryschkow-Phase oder der Kolléssow-Schneide an Drehmeißeln, dem Leonow-Fräser bis zum Schleifen hartmetallbestückter Schneidwerkzeuge mittels Diamantschleifkörper.

Wie gestalten wir nun den Endspurt der zweiten Etappe?

In der zweiten Etappe des „Aufgebotes der Freundschaft“ geht es darum, daß solche sowjetischen Neuerungen wie Hochleistungs-Fräswerkzeuge, Diamantschleifkörper und Elbor-Schneidstoffe sowie solche sowjetischen Erfahrungen wie persönlich- und kollektiv-schöpferische Pläne und die Bassow-Methode bis zum 25. Jahrestag voll wirksam



werden und somit weitere Kapazitäten zur Erfüllung der uns gestellten Aufgaben erschließen.

Die Hochleistungs-Fräswerkzeuge sind seit März 1974 in der Erprobung. Die ersten Ergebnisse weisen eine 60prozentige Zeiteinsparung mit einem Jahresnutzen von 75 000 Mark aus.

Die Verbesserung der Anschliffquoten mittels Diamantschleifkörper wurde im Verlauf des Jahres 1973 untersucht und praxiswirksam ein-

gesetzt. Der jährliche Nutzen von etwa 40 000 Mark wird erzielt durch

- eine höhere Standzeit der Werkzeuge,
- eine höhere Schnittleistung
- eine verbesserte Werkzeugoberfläche
- die Senkung der Werkzeugkosten.

Der Einsatz des Elbor-Schneidstoffes ist auf einen Hinweis des demokratischen Rundfunks zurückzuführen. Die Entwicklung dieses diamantähnlichen Werkstoffes erfolgte in der Sowjetunion. Ein Neuererkollektiv ist nunmehr beauftragt, die Nutzung des neuen Schneidstoffes in den Zentralen Vorwerkstätten durchzusetzen. Es wird mit einer jährlichen Zeiteinsparung von etwa 5000 Stunden gerechnet.

Das Studium der Wettbewerbsführung in sowjetischen Betrieben sowie der Erfahrungsaustausch mit dem STS Saporoschje führten zu der Erkenntnis, daß die Wettbewerbsführung mittels konkret abrechenbarer Kennziffern eine weitere Steigerung der Effektivität zur Folge haben wird.

Dieser Grundgedanke, in der Sowjetunion vielfach bewährt, war der Ausgangspunkt für den ersten kollektiv-schöpferischen Plan zwischen V, TG und TVF 5. Im Verlauf der ersten sechs Monate dieses Jahres konnten im Durchschnitt die Ausfallzeiten der hochproduktiven NC-Fräsmaschinen um 5 Prozent gesenkt werden.

Für die Steigerung der Werkstattleistung war wiederum die Gestaltung der persönlich-schöpferischen Pläne nach sowjetischem Vorbild von entscheidender Bedeutung.

Im Jahre 1974 arbeiten 73 Prozent aller Produktionsgrundarbeiter nach konkret abrechenbaren Kennziffern. Im ersten Halbjahr 1974 konnte die Leistung um 2200 Stunden erhöht werden.

Die Bassow-Methode wurde von seiten des Bereichsvorstandes propagiert mit dem Ziel, daß 80 Prozent aller Kollektive unseres Bereiches bis zum 25. Jahrestag unserer Republik nach dieser Methode arbeiten.

Anläßlich der „Stafette der Freundschaft“ machten bereits sieben Kollektive die Bassow-Methode zur Grundlage ihrer Arbeit. Die Ergebnisse der Arbeit nach der Bassow-Methode zeigen bereits im ersten Halbjahr 1974 eine Senkung der Unfallquote gegenüber 1973.

Die bis jetzt vorliegenden Ergebnisse der zweiten Etappe lassen darauf schließen, daß die Verpflichtung unseres Bereichsvorstandes bis zum 25. Jahrestag erfüllt wird.

So erfüllen wir die Losung: Die Freundschaft mit der Sowjetunion — eine entscheidende Grundlage des bedeutenden Aufschwunges unserer Republik und Gewähr des weiteren kontinuierlichen Aufstiegs.

**Heinz Turek,**  
Bereichsvorsitzender



Am 7. November 1941 zogen die Formationen von der traditionellen Militärparade auf dem Roten Platz direkt an die nahe Front. In der Schlacht vor Moskau wurde das Märschen von der Unbesiegbarekeit der faschistischen Armee zerschlagen.

Foto: Zentralvorstand der D

## Vom T 34 bis zum Roten Stern

### Etwa 15 000 Exponate des sowjetischen Armeemuseums Berlin-Karlshorst zeugen vom heldenhaften Kampf gegen die Faschismus

Angehörige der NVA, der Sowjetarmee, Studenten, Schüler, Werkstätige — jährlich sind es zwischen 60 000 und 70 000, die das sowjetische Armeemuseum in der DDR besuchen.

Das Haus am Ende der Rheinsteinstraße in Berlin-Karlshorst, in dem das Museum seinen Platz gefunden hat, ist ein bedeutender historischer Ort.

In diesem Gebäude wurde am 8. Mai 1945 durch die Bevollmächtigten des Oberkommandos der Wehrmacht Keitel, von Friedeburg und Stumpff die bedingungslose Kapitulation des faschistischen Deutschlands unterzeichnet. Hier wurde auch ein historischer Akt zur Gründung der DDR vollzogen: Der Oberste Chef der Sowjetischen Militäradministration, Armeegeneral W. I. Tschuikow, übergab am 10. Oktober 1949 an den Ministerpräsidenten der DDR, Otto Grotewohl, die Verwaltungsfunktionen, die bis dahin die Sowjetische Militäradministration ausübte.

Die etwa 15 000 Exponate des Museums reichen vom T 34 bis zum Orden „Roter Stern“. Sie sind in 14 Räumen und der Parkanlage ausgestellt.

Der Hauptteil des Museums ist dem erfolgreichen Kampf der Roten Armee gegen das faschistische Deutschland im Großen Vaterländischen Krieg gewidmet. Wertvolle Ton- und Filmdokumente lassen den Rundgang zu einem eindrucksvollen Erlebnis werden. Man kann u. a. einen Film über die Verteidigung Moskaus sehen und akustisch den Sturm auf den Reichstag nach-erleben.

Beeindruckende Exponate zeugen vom heldenhaften Kampf der sowjetischen Soldaten und Heerführer. So zum Beispiel das Scharfschützengewehr des Soldaten Schirnoklejew, auf dessen Kolben zwölf goldene Sterne blinken, die den Tod von

zwölf Faschisten bedeuten. Dokumente berichten von der Arbeit des berühmten sowjetischen Kundschafter Kusnezow in den Reihen der Faschisten. Unter den Exponaten des Museums ist auch eine Berlin-Karte aus dem persönlichen Besitz Hitlers, auf der die militärische Situation in Berlin kurz vor der Befreiung eingezeichnet ist, sowie ein Modell der Stadt, angefertigt von der Topografischen Abteilung des Stabes der 1. Belorussischen Front als Vorbereitungsmaterial für die Befreiung Berlins.

Viele Dokumente zeugen von der engen deutsch-sowjetischen Freundschaft, von den Bemühungen der deutschen Kommunisten, einen Überfall auf die Sowjetunion zu verhindern, von ihrem Kampf in den Reihen der Roten Armee und der Partisanen. So auch vom Kampf der Kommunistin Ruth Stolz, die Hauptmann der Roten Armee war und kürzlich als Delegierte am X. Kongress der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft teilnahm.

Kunstwerke schmücken die Ausstellungsräume. Darunter Bleistiftzeichnungen des Malers Bogatko über die Kampfhandlungen in Berlin, an denen er teilnahm, sowie eine Vielzahl von Büsten und Skulpturen, die von bekannten sowjetischen Künstlern geschaffen wurden. Auch die ausgestellten Uniformen der Armeen des Warschauer Verteidiger symbolisieren, daß heute das unzerbrechliche Waffenbündnis der stärksten Militärkoalition der Welt mit der ruhmreichen Sowjetarmee an der Spitze zu einem entscheidenden Faktor im Kampf um die Erhaltung des Weltfriedens geworden ist.

Das Armeemuseum in Berlin-Karlshorst, Rheinsteinstraße, ist dienstags bis freitags in der Zeit von 9.00 bis 13.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr, sonnabends von 9.00 bis 14.00 Uhr und sonntags von 9.00 bis 16.00 Uhr geöffnet.

Fridger Pel

# Urania-Tips

Es hat sich schon herumgesprochen: Ein Besuch im Urania-Vortragszentrum in der Stadtbibliothek bringt nicht nur Abwechslung in das Brigade- und Kollektivleben – er wird auch zum bleibenden Erlebnis, denn hier bekommt man das Aktuellste aus Politik, Wissenschaft und Kultur von bekannten Fachleuten geboten. Hier ist eine gemütliche Atmosphäre, und hier kann man Fragen stellen und diskutieren.

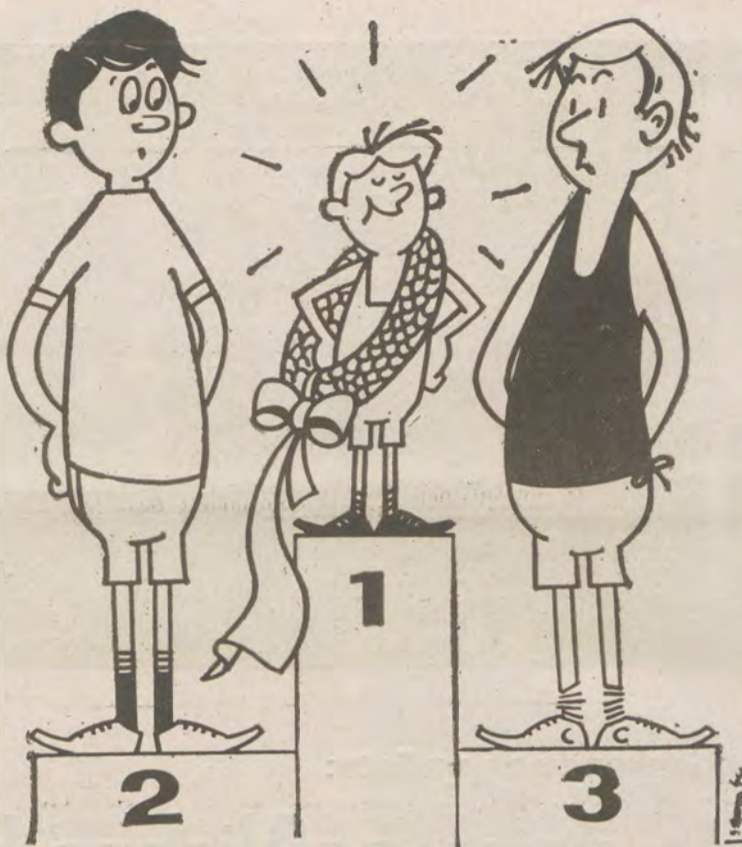
### Was gibt es im Septemberprogramm?

„Neue Probleme der Jugendkriminalität“ behandelt Dr. Dr. H. Szewczyk am 17. September um 19.00 Uhr. Über das immer noch nicht gelöste Problem der Heilung der Krebskrankheit spricht am 24. September

um 19.00 Uhr Prof. Dr. Langen zu dem Thema „Moleküle gegen Krebs?“ „Mit den Augen der Liebe“ haben Künstler oft ihre Welt gesehen – im Urania-Kunstgespräch am 26. September, 19.00 Uhr, kann man sehen und hören, wie vielfältig sich die Erotik in der Kunst ausdrücken läßt. Reiselustige können sich am 30. September, 19.00 Uhr, „Kreuz und quer durch die Sahara“ führen lassen in einem Farblichtbildervortrag von Gustav Ginzler, Liberec.

Die Kasse befindet sich in der Stadtbibliothek, Breite Straße 31–32 (Hofeingang), Tel. 51 42 238 und ist montags bis mittwochs von 10 bis 15 Uhr, dienstags und donnerstags von 14 bis 19 Uhr geöffnet.

Norbert Jung



## 5:2-Sieg der TRO-Fußballer

Dieses Mal hatte sich TRO die spielstarke Mannschaft der Berliner Druckereien eingeladen. TRO spielte in folgender Aufstellung: Stache, Piontok, Splittgeber, Stult, Hellwig, Rau, Lehmann, Tiedemann, Rettschlag, Diemel (Mehrländer).

Im Pionierpark entwickelte sich ein technisch gutes Spiel. Beide Mannschaften hatten ihren Anteil daran, obwohl eine leichte Überlegenheit seitens TRO durch ein gutes Mittelfeldspiel erreicht wurde. Zur

Halbzeit stand es durch Tore von Tiedemann und Nippold 2:0 für uns.

Nach der Halbzeit herrschte eine Viertelstunde Flaute im TRO-Spiel, und der Gegner konnte durch einen Elfmeter und ein Feldtor zum 2:2 ausgleichen.

TRO raffte sich aber wieder auf und hatte dann das Spiel bis zum Ende fest im Griff.

Lehmann, Hellwig und Rettschlag schraubten so den Spielstand auf 5:2.

Ustrowski, GFA 5

### Sportfest

am 14. September in der Wuhlheide nicht vergessen! Mitmachen zählt!

## Gedichte zum 25.

„Wir lieben unser sozialistisches Vaterland – die Deutsche Demokratische Republik“, so lautete das Motto eines zentralen literarischen Wettbewerbs der Pioniere und Schüler, der vom Zentralrat der FDJ und dem Rundfunksender „Stimme der DDR“ ins Leben gerufen wurde. 4400 Arbeiten wurden eingesandt.

### Nachdenken

Wenn ich Hunger habe esse ich.  
Wenn ich friere, geh' ich in ein warmes Haus.  
Bin ich müde oder krank – mein Bett ist da.  
Ich verreise, seh' mir Städte an, neue Häuser oder alte, schön gemachte Parks. Theater, Bibliotheken sind für mich und meine Fragen da.  
Brot – ein warmes Zimmer, ein Bett, neue Häuser, Blumen, Reisen, Bücher, Kleider, Schuhe – alles hab ich, jeden Tag schon, solange ich denken kann.  
Heute habe ich darüber nachgedacht, daß dafür 25 Jahre Frieden sein mußten!

### Unsere Republik

Vor 25 Jahren haben sie den Staat gemacht.  
Da wurde an mich noch nicht gedacht.  
Ob sie mir gefällt diese Welt?  
O ja, kann ich nur sagen, denn ich kann nicht klagen.  
Die Genossen haben Wunder vollbracht und haben aus Schutt und Asche eine prima DDR gemacht.

Kerstin Kobe, Klasse 3b

Kerstin Ulrich, Klasse 7c

## Kleinanzeigen

**Verkaufe:** Komb. Gas-Kohle-Herd, zweiflammig. Näheres zu erfragen bei Kollegen Strehle, APP, Tel.: 2134.

**Verkaufe:** Kinderbett ohne Matratze, 20,— Mark. Sportwagen mit Verdeck, Sonnenschirm, Einkaufskörbchen und Fusack, 100,— Mark. Kindereinziehdecke, 45,— Mark. Zu erfragen bei: Beischer App. 2775.

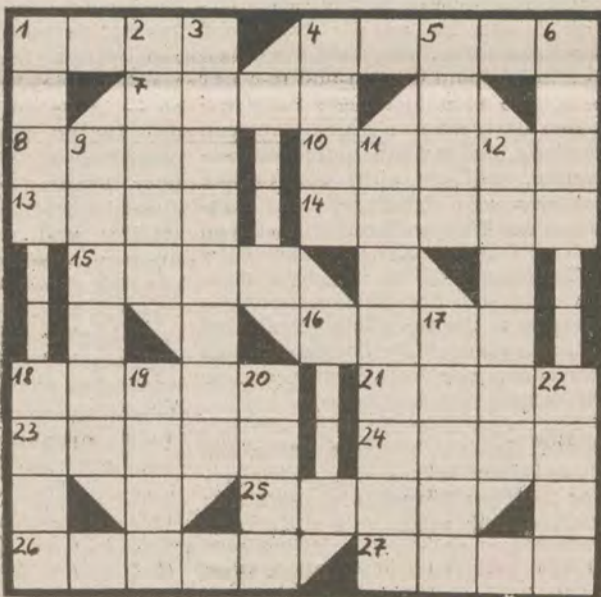
**Wohnungstausch:** Biete in Köpenick, Seelenbinderstraße, gegenüber dem Bellevuepark, warme 2½-Zi.-Wohnung (etwa 20, 17, 9 m²), Küche

(teilgekachelt), Bad (gekachelt) und Korridor. Ptr. Miete: 63,50 Mark, Neubau.

**Suche in Köpenick oder Oweide** 3½- oder gr. 3-Zi.-Wohnung mit Bad, Altneubau oder guter Altbau. Angebote an: Kollegin Flter, App. 2331.

**Gut erhaltenes braunes Klavier** gesucht. Böttcher, Rummelsburg, Wwi, Tel.: 55 50 61 / 230.

**Verkaufe:** gut erhaltenen Kinderwagen, rot/weiß, mit Matratze. Preis 150,— Mark. Zu erfragen bei Kollegin Pintsch, App. 2487.



**Waagrecht:** 1. Abfluß des Ladogasees, 4. unvollständiger Bruch, 7. Schmuckbehltnis, 8. Pflanzenfaser, 10. wissenschaftliche Behauptung, 13. Nebenfluß der Fulda, 14. Teil des Klaviers, 15. Schwung, Begeisterung, 16. Schmuckstein, 18. baumlose Grassteppe Argentiniens, 21. Wohlwollen, 23. Luftgeist aus Shakespeares „Sturm“, 24. deutsche Spielkarte, 25. westfranzsischer Fluß, 26. offener Schiffsankerplatz, 27. Apothekergewicht.

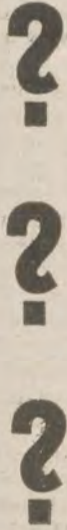
**Senkrecht:** 1. Teil des Rades, 2. Stadt an der Mündung der Lippe in den Rhein, 3. Schaupackung, 4. Dichtmasse, 5. weiblicher Vorname, 6. Grünfutter, 9. Name des Storches in der Tierfabel, 11. Haupthafenstadt der DRV, 12. Ruhe, 17. Komponist der Oper „Die Stimme von Portici“, 18. zwei zusammengehörige Dinge, 19. Bleistifteinfge, 20. afrikanisches Liliengewchs, 22. Fluß in Albanien.

### Auflösung aus Nr. 35/74

**Waagrecht:** 1. Familie, 4. Tee, 5. Arm, 7. Des, 9. Areal, 10. Aida, 11. Tier, 12. Niete, 15. Sue, 16. In, 17. Rau, 18. Ade, 19. Kurella.

**Senkrecht:** 1. Fes, 2. Idee, 3. Erg, 4. Theater, 6. Meerane, 7. Drais, 8. Satte, 9. ADN, 13. Eule, 14. Yak, 16. Ida, 18. Al.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelminenstraße, Telefon: 63 48 25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, 2. Redakteur: Edith Schmidt. Redaktionssekretrin: Ingrid Winter. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Neues Deutschland, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Bekker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSF.





## Theater im Gespräch

Seit dem Herbst 1973 gibt es um den Theaterklub im Haus der Jungen Talente. Jeder, der Interesse an Freude am Theater hat, sollte zu uns kommen.

Wofür wir uns interessieren?

Natürlich für das Theater, und deshalb stehen auch Theaterbesuche und Diskussionen im Mittelpunkt unserer Klubarbeit.

Wir selbst spielen allerdings nicht.

Wann wir uns treffen?

Jeden Dienstag um 18 Uhr im Haus der Jungen Talente, Zimmer 122. Ihr seid dazu recht herzlich eingeladen.

Klubleitung

Gedanken zu einem Foto:

# Ein unvergeßliches Erlebnis

Ich erlebte zwei Fackelzüge, die ich nie vergessen werde.

Als 14jähriger den der Nazis im Januar 1933 am Brandenburger Tor, Feldmarschmäßig, den Tornister tragend, zogen die SA- und SS-Horden Unter den Linden entlang. Militärstiefel knallten auf das Pflaster. Hitler schrie: „Gebt mir vier Jahre Zeit und ihr erkennt Deutschland nicht wieder!“ In Wort und Tat trat dies auch ein. Alte Genossen am Straßenrand sagten: „Hitler, das bedeutet Krieg.“ Viele habe ich in den Jahren danach nicht mehr wiedergesehen.

Als junger Volkspolizist habe ich den Fackelzug der FDJ am Gründungstag der DDR, der sich am Vorabend des 7. Oktober 1949 zum Amtssitz des Präsidenten bewegte, miterlebt. Als Angehöriger des damaligen Wachbataillons der Hauptverwaltung Deutsche Volkspolizei gehörte ich als Wachtmeister zu denen, die im Schloß Niederschön-

hausen das Ehrenspalier bildeten und für die Sicherheit eingesetzt waren. Ergriffen von dem Vorbeimarsch der Jugend traten Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl auf die provisorisch aufgebaute Tribüne.

In ihren Ausführungen sprachen sie davon, daß der Jugend der DDR die Zukunft gehört, daß sie gemeinsam mit der älteren Generation den ersten Arbeiter- und Bauern-Staat auf deutschem Boden errichtet. „Lernt den jungen Staat leiten und lenken und beachtet dabei: Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen!“

Aber noch lagen in der Frankfurter Allee — der jetzigen Karl-Marx-Allee — die Trümmer umher. Voller Tatkraft und Optimismus gehörte auch ich zu denen, die nach anstrengendem 12-Stunden-Dienst Schippe und Spitzhacke zur Hand nahmen und in blauer Uniform der Volkspolizei unmittelbar nach den Feierlichkeiten des Gründungstages der

DDR mitgeholfen haben, die letzten Trümmer zu beseitigen und das neue Berlin zu bauen.

Hans Hohdorf, VP

## Ein Bekenntnis

Als Sekretär der AFO 2 ist es für mich eine große Freude, am Fackelzug anlässlich des 25. Jahrestages der DDR teilzunehmen. Ich stelle mir vor, daß der Fackelzug eine große Demonstration der Jugend sein wird und wir noch einmal so ein richtiges kleines Festival erleben, auf dem wir uns zu unserem Staat bekennen, uns an viele Erlebnisse erinnern und mit Stolz auf die 25 Jahre unserer Republik zurückblicken.

Natürlich wollen wir auch vor der älteren Generation bekunden, wie wir, die Jugend der DDR, zu unserer Sache stehen und der Rolle als Kampfesreserve der Partei gerecht werden.

Günter Klammt, F-Betrieb

Jener Tag, genauer, der 11. September 1973, an dem die rechtmäßige Regierung Chiles gestürzt und der vom Volk gewählte Präsident Salvador Allende ermordet wurde, versetzte mich in Schrecken. Unwillkürlich mußte ich an die grausamen Machenschaften der USA-Aggressoren in Vietnam denken und mir war klar, daß man hier nicht ruhig zusehen darf, man muß den Genossen in Chile Mut machen, muß ihnen beweisen, daß sie nicht allein sind, sondern alle friedliebenden Menschen der Welt an ihrer Seite stehen.

Selbstverständlich beteiligte auch ich mich an der Solidaritätsaktion innerhalb meines Kollektivs. Und das vergangene Jahr hat gezeigt, daß das chilenische Volk immer unserer Solidarität gewiß sein kann.

Für mich besteht kein Zweifel daran, daß die gerechte Sache des chilenischen Volkes ungeachtet seiner heutigen Tragödie letzten Endes triumphieren wird.

Birgit Broll



## Saporoshje-Berlin Drushba-Freundschaft

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unserer FDJ-Organisation und der Komsomolorganisation des STS-Saporoshje werden kontinuierlich erweitert und nehmen immer konkretere und engere Formen an. Um weitere Schritte der konkreten Zusammenarbeit zu beraten, war ich vom 22. bis 27. August in Saporoshje. Gemeinsam mit der Komsomolleitung haben wir Ergebnisse und Erfahrungen unseres Testungsvergleiches ausgetauscht, über Formen und Methoden unserer weiteren Zusammenarbeit beraten und Festlegungen getroffen, daß anlässlich unserer Bezirks-MMM und der ZMMM in Leipzig zwei Komsomolzen mit 4 Exponaten teilnehmen werden. Die Komsomolzen können so — in Berlin und Leipzig — der Jugend unserer Republik den persönlichen Erfahrungsaustausch über Fragen der Integration, der Jugendneuererbewegung, der NTMM (MMM) und der Zusammenarbeit unserer Jugendorganisationen führen. Ich denke, das ist im 25. Jahr unserer Republik und in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung ein echter Ausdruck der gewachsenen freundschaftlichen Beziehungen unserer sozialistischen Staatengemeinschaft und sozialistischen Integration in Aktion.

Freundschaft

W. Mantey  
FDJ-Sekretär



Man muß den Genossen in Chile Mut machen